

# FRAKTION **GRÜNE ARBEITNEHMER** IN DER AK WIEN

180. Tagung der Vollversammlung  
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien  
am 14. November 2023

## **Antrag 12**

### **Nichtmotorisierte Einpendler**

**Die Arbeiterkammer Wien fordert die Verbesserung bzw. überhaupt erst die Ermöglichung des nichtmotorisierten Einpendelns nach Wien.**

Österreich durchlebt derzeit wegen der untypisch hohen Inflation aufgrund der Nachwirkungen der CoVid-Pandemie, der stark gestiegenen Energiepreise, Verwerfungen auf den Finanzmärkten sowie generell gestiegener geopolitischer Unsicherheiten und sich verschärfender Konflikte eine Art „stille Wirtschaftskrise“. Einkommens- und Wohlstandsverluste ziehen sich mittlerweile durch alle Schichten der Gesellschaft, wobei existenzielle und lebensnotwendige Dinge wie Grundnahrungsmittel und Haushaltsenergie überdurchschnittlich von Teuerung betroffen sind.

In Folge dieser sich verschärfenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für alle Menschen sind mittlerweile Sparmaßnahmen und persönliche Einschränkungen der Haushalte feststellbar und auch durch wissenschaftliche und soziologische Forschung und Datenerhebungen klar und eindeutig nachweisbar.

So schränken beispielsweise viele Menschen ihre Ausgaben bei Restaurantbesuchen, Urlauben, größeren Investitionen oder Reparaturen stark ein oder verzichten vollständig auf diese. Da jedoch ein noch längeres Andauern oder sogar noch eine Verschärfung der ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wahrscheinlich erscheint ist anzunehmen, dass als nächste Sparmöglichkeit die Verringerung der persönlichen Mobilitätskosten erfolgt. Für viele Haushalte mit eigenem PKW entfällt auf diesen ein erheblicher Anteil der monatlichen Fixkosten (Treibstoff, Kfz-Steuer, Reparaturen, Anschaffungskosten oder Leasingraten), wodurch vor allem für Mittel- und Kleinverdiener ein starker Anreiz zu einem Auskommen ohne eigenen PKW entsteht.

Für persönliche Erledigungen wie Einkäufe oder Besuche, welche nicht täglich sondern lediglich sporadisch anfallen, ist die gemeinsame Nutzung eines PKW durch mehrere Menschen im Familien- oder Bekanntenkreis möglich. Beim täglichen Einpendeln besteht diese Möglichkeit jedoch nicht oder nur schwer. Dadurch stellt sich für die Menschen die Frage, ob ihnen die Haltung eines eigenen PKW, der vordergründig nur noch für die Fahrt zur nächstgelegenen Bus- oder Bahnhaltestelle unersetzbar ist, den finanziellen Preis für die höhere Bequemlichkeit noch wert ist.

Mit der Einführung des flächendeckenden Wiener Parkpickerls ist das direkte Einpendeln mit dem PKW bis zum Arbeitsplatz auf Wiener Stadtgebiet im wesentlichen Gutverdienern mit hohem Gehalt und vom Arbeitgeber bereitgestelltem Parkplatz vorbehalten, während Geringverdiener zu einer kombinierten Nutzung der Verkehrsmittel übergangen und mit dem PKW nunmehr vom Wohnort nicht mehr bis zum Arbeitsplatz, sondern lediglich bis zum nächsten Bahnhof fahren.

Die unbedingte Notwendigkeit der Nutzung eines PKW ausschließlich zum Hinpendeln zum Regionalbahnhof ist für die geringverdienenden Betroffenen einfach nicht wirtschaftlich, und es ist anzunehmen dass diese PKW derzeit nur noch solange gehalten und genutzt werden, als keine größere und kostenintensive Reparatur ansteht.

Umgekehrt betrachtet: Die Politik muss damit rechnen, dass etliche EinpendlerInnen nach Wien bei der nächsten kostenintensiven Kfz-Reparatur sich aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen sehen, die Haltung eines eigenen individuell genutzten PKW komplett aufzugeben und in Folge für sporadisch anfallende Wege den PKW von Freunden und Bekannten, für die täglich anfallende „first mile“ (oder auch mehrere Kilometer) vom Wohnort hin zum Bahnhof jedoch kostengünstigere Verkehrsmittel wie Fahrrad oder e-Scooter benützen wird.

Jedoch ist die Verkehrsinfrastruktur in Niederösterreich mitnichten auf die nichtmotorisierte Bewältigung von Wegen zwischen Ortschaften ausgelegt. Mit Beginn der Motorisierung in Österreich wurden vielfach die traditionell genutzten Straßen und Wege zu Kfz-Straßen ausgebaut und es wurde nicht bedacht, dass mit zunehmender Geschwindigkeit die Nutzung derselbigen für den nichtmotorisierten Verkehr letztendlich völlig unmöglich wurde. Folglich sind heute viele Wege zwischen Ortschaften in Niederösterreich reine Autostraßen, welche durchgehend mit 100 km/h befahren werden und auf welchen nicht einmal ein Bürgersteig oder Fußweg vorhanden ist – ein Fußgänger wird hier eher durch die Ackerfurchen stapfen, als auf die Aufmerksamkeit und Rücksicht der vorbei brausenden Autofahrer zu vertrauen.

Daher ist eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur für den nichtmotorisierten Verkehr nunmehr nicht „nur“ aus Überlegungen der generellen Verkehrsplanung und aus ökologischen Gründen sinnvoll, sondern wird eine akute und dringende Notwendigkeit, von deren raschen und entschlossenen Umsetzung Gesundheit und Menschenleben abhängen.